



Demokratie

werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Monatsausgabe März 2024



Frauen in
der Politik

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

von AL Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in Österreich sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Was heute so in der Verfassung steht und uns selbstverständlich erscheint, war jedoch nicht immer so. In der Geschichte des Landes durften Frauen lange Zeit nicht wählen, geschweige denn gewählt werden. Frauen hatten unter anderem kein Recht auf Bildung, also keinen Zugang zu Schulen oder Universitäten. Das Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung haben sich Frauen mit großem Einsatz erkämpft. An diesen Einsatz gedenken wir auch heuer wieder zum Weltfrauentag am 8. März. Durch das ganze Jahr hindurch möchten wir in der Demokratiewerkstatt aktiv Chancengleichheit thematisieren und so unter den Teilnehmenden zu einer geschlechtersensiblen

Wahrnehmung beitragen. In ihren Artikeln beleuchten die Schülerinnen und Schüler daher die demokratischen Frauenrechte oder das Wahlrecht im Laufe der Geschichte. Aktuell stehen auch Rollenbilder in den Neuen Medien im Fokus der Recherchen. In spannenden Interviews mit Politikerinnen, erleben unsere Teilnehmenden immer wieder ganz real, dass Frauen Politik aktiv gestalten, wie etwa in dieser Ausgabe im Gespräch mit der Präsidentin und den beiden Vizepräsidentinnen des Bundesrats. Leider gibt es auch heute noch Ungerechtigkeiten im Alltag und die Gleichstellung von Männern und Frauen ist noch immer nicht für alle selbstverständlich. Es braucht also Bürgerinnen und Bürger, die sich auch weiterhin für diese Gleichberechtigung in unserer Demokratie engagieren.

Die Demokratie und das Wahlrecht

Andrej (13), Abdalaziz (13) und Firdevs (13)

Wir erklären das Wahlrecht. Und was sich in den letzten mehr als hundert Jahren verändert hat.

In der heutigen Zeit

In der Demokratie haben die Menschen viele Rechte. Zum Beispiel hat jede:r das Wahlrecht, der:die 16 Jahre alt ist und einen österreichischen Pass hat. In einer Demokratie können und dürfen die Menschen mitbestimmen. Zum

Beispiel bei Wahlen. Wir wählen zum Beispiel, wer Bundespräsident:in ist und,wer im Parlament die Gesetze beschließt. Jede Wahl muss geheim und frei sein. In Europa gibt es viele Demokratien. Oft treffen sich Präsidenten und Präsidentinnen der Länder und besprechen, was



die Parteien sehr. Es gab Anstrengungen der Parteien um die Stimmen der Frauen. Das Wahlalter hat sich in Österreich seit damals stark verändert. Heute dürfen wir ab 16 Jahren wählen. Wir finden es gut, dass alle wählen dürfen, egal wie viel jemand besitzt.

Das Alter, ab wann wir wählen können, hat sich seit 1918 verändert.

sie gemeinsam besser machen können.

Im Jahr 1919

Am 16. Februar 1919 gab es eine besondere Wahl. Erstmals durfte jede und jeder österreichische Staatsbürger:in wählen, egal wie viel Geld oder Besitz jemand hatte. Alle Stimmen waren gleich viel wert, das war neu. Auch alle Frauen durften wählen. Davor durften oft nur sehr reiche Menschen wählen. Damals durfte man ab 20 Jahren wählen. Weil zum ersten Mal auch alle Frauen wählen durften, bemühten sich



Wir haben das Recht zu wählen.



Wir finden es wichtig, dass alle die gleichen Rechte haben und mitbestimmen können.



Das denken Jugendliche über Politik

Simon (14), Aurelia (13), Ricarda (13), Valentin (13) und Mike (13)



Politik – Was ist Politik? Was bedeutet sie für uns?

Unter Politik versteht man im Allgemeinen den Prozess, gemeinsam Regeln für das Zusammenleben zu bestimmen. Wenn wir an den Begriff denken, verbinden wir ihn mit Dingen wie Regeln, Demokratie und Politiker:innen. Politische Entscheidungen für ganz Österreich werden im Parlament beschlossen. Politik passiert aber nicht nur im Parlament. Politik ist auch im Alltag zu Hause, z. B. wenn man mit der eigenen Mutter über das Taschengeld diskutiert oder als Mitglied im Verein Änderungen durchsetzen will. Politik passiert überall, aber am meisten fällt sie uns auf, wenn z. B. verschiedene Parteien etwas beschließen. Politik sieht überall anders aus. Auf nationaler sowie internationaler Ebene passiert viel Politik.

Was hat Politik mit uns zu tun und wie können wir politisch sein?

In der Gruppe haben wir überlegt, ob uns Politik interessiert. Die Meinungen waren unterschiedlich. Manche haben das Gefühl, keine Berührungspunkte mit ihr zu haben. Wenn man sich aber näher damit beschäftigt, erkennt man: Wir alle haben mit Politik zu tun und sollten uns damit beschäftigen. Politik ist in vielerlei Hinsicht mit unserem Leben verbunden und jede:r von uns kann politisch aktiv werden. Wir zählen hier

Politik

Politik beschreibt den Prozess, gemeinsam Regeln für das Zusammenleben zu bestimmen.

einige Möglichkeiten auf:

- ◆ Man kann zur Wahl gehen und so einiges bewirken.
- ◆ Man kann sich in der Klasse als Klassensprecher:in einbringen.
- ◆ Wir können zu Hause mit unseren Eltern über Dinge wie Taschengeld diskutieren.
- ◆ Wenn wir mit Freunden und Freundinnen über Themen sprechen, die uns wichtig sind, sind wir politisch.
- ◆ Wir können uns in Vereinen oder anderen Gemeinschaften einbringen.

Interview mit zwei Abgeordneten

Im Gespräch mit zwei Politikerinnen haben wir verschiedene Einblicke in die Politik bekommen. Unsere Gäste waren Elisabeth Götze und Stephanie Krisper, beide sind Abgeordnete zum Nationalrat. Wir haben mit ihnen u. a. darüber gesprochen, ob sie als Frauen in der Politik anders behandelt werden als ihre männlichen Kollegen. Beide stimmen darüber überein, dass sie das Gefühl haben, dass man sich als Frau mehr unter Beweis stellen muss und sich weniger Fehler leisten darf. Sie finden es wichtig, dass auch Frauen in der Politik vertreten sind. Sie haben uns außerdem erzählt, wie sie mit unter-



schiedlichen politischen Meinungen umgehen. Frau Götze berichtet, es sei ihr wichtig, sich in andere hineinzusetzen und sich die verschiedenen Ansichten anzuhören.

Frau Krisper erzählte uns, man müsse zwischen Meinung und Fakten unterscheiden, und dass es Menschen manchmal schwer falle, Fehler zuzugeben. Während unseres Gesprächs kam auch die Frage „Woher wissen Politiker:innen, was wir wollen und benötigen?“ auf, und die Ergebnisse waren interessant. Sie berichteten, dass sie sich primär an die Wissenschaft wenden, aber auch sehr viel mit anderen Menschen reden und damit ihr Wissen beziehen. Auch über das Thema Bildungspolitik konnten wir sprechen. Beide meinten, das unser Schulsystem veraltet sei, es aber nicht so einfach wäre, es zu verändern, da viele unterschiedliche Interessensgruppen berücksichtigt werden müssten.

Politik ist in unserer Gesellschaft sehr grundlegend und wir sollten uns damit möglichst viel befassen. Nicht immer interessieren sich Menschen für die Politik, das ist nicht gut für die Demokratie. In einer Demokratie ist es wichtig, dass sich die Bevölkerung an der Politik beteiligt!



... Das meinen die Klassen und Lehrpersonen!

„Ich habe mich sehr darauf gefreut, auch dieser Klasse einen Workshop der Demokratiewerkstatt zukommen zu lassen. Es ist so fein, wie die Schüler:innen hier behandelt werden, nämlich als mündige junge Bürger:innen. Sie wachsen in diesen Workshops. Vielen Dank für den Aufwand, die Ernsthaftigkeit und das Willkommensein, den das Team den Jugendlichen entgegenbringt.“

4A, ÖKO Mittelschule Wien 23

„Ein großes, großes Danke an euch für den spannenden, lehrreichen und lustigen Workshop! Wir hatten einen tollen Vormittag und kommen bestimmt wieder. Wir haben viel gelernt und nehmen uns viel mit!“

Liebe Grüße, die 4B der VS im Theresianum

Gästebuch

„Herzlichen Dank für die tolle pädagogische und didaktische Arbeit. Es gelang, das bereits vorhandene Interesse unserer Schüler:innen noch weiter zu fördern. Es war ein sehr produktiver Vormittag und das Ergebnis des Workshops PARTIZIPATION kann sich sehen lassen. Dankeschön!“

2B, EMS Karlsplatz 14

„Vielen Dank für den spannenden Workshop, den großartigen Podcast sowie euren motivierenden und extrem freundlichen Umgang mit uns! In den letzten Stunden haben wir definitiv mehr über die Themen Vielfalt, Demokratie, Vorurteile und Zivilcourage erfahren. Das Interesse und die Begeisterung sowie unsere Zufriedenheit mit dem Ergebnis waren deutlich in den Augen der Kinder zu sehen.“

DANKE sagt die 4B der Neulandschule Laaerberg

„Vielen lieben Dank für den interessanten und lehrreichen Workshop! Wir hatten unfassbar viel Spaß, konnten viel mitnehmen und möchten uns bei euch und den beiden Abgeordneten ganz herzlich bedanken!“

4A, MS Enkplatz

„Für unsere kleine Schule aus dem Weinviertel war es äußerst wertvoll, eine Führung durch das neu sanierte Parlament – unser aller Parlament! und die intensiven Workshopstunden erlebt zu haben. Ein großes Danke an die Möglichmacher:innen und die freundlichen, professionellen Betreuer:innen! Auch die Räumlichkeiten sind wunderbar und sorgen für einen perfekten Rahmen. Wir fühlen uns nicht nur wohl, sondern auch höchst inspiriert. Es ist so wichtig, unserer Demokratie zuzuarbeiten und das Bewusstsein dafür zu aktivieren!“

Mittelschule Sitzendorf (HL)

Frauen in der Zeit

Felix (14), Vivienne (13), Bianca (14) und Lara (14)



Wir haben uns angeschaut, wie Frauen im Laufe der Zeit immer mehr Rechte bekommen haben.

Verfassung ist ein Wort, welches nicht wirklich unter Jugendlichen bekannt ist, jedoch hört man es öfter in den Nachrichten. Um was es sich dabei genau handelt, wollen wir euch nun näherbringen. Man könnte sagen, dass die Verfassung wie die Grundmauer eines Staates ist. Sie ist das Hauptgesetz, nach welchem alle Gesetze aufgebaut werden. Darin enthalten sind unter anderem die Zuständigkeiten der Bundesländer, die Aufgaben des Parlaments sowie die Grundrechte und die Gewaltentrennung. Die Verfassung zu ändern, ist sehr schwierig, da man

mindestens zwei Drittel der Stimmen des Nationalrates und in vielen Fällen auch des Bundesrates benötigt. Überprüft werden alle Gesetze



vom Verfassungsgerichtshof. In der Verfassung ist auch die Gleichbehandlung der Geschlechter festgeschrieben. Wir wollen euch zeigen, wie sich Frauenrechte mit der Zeit verändert haben. Ein Thema, welches bis heute noch präsent ist, ist die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Dieser Prozess war für die Frauen schon immer ein harter Kampf, welcher bis heute geführt wird. Der unserer Meinung nach wichtigste Meilenstein ist das Wahlrecht für Frauen, welches 1918 eingeführt wurde und somit der erste Schritt zur Gleichberechtigung war. Jahrzehnte später, 1966, wurde Grete Rehor als erste weibliche Ministerin in die Regierung berufen. Darauf folgte 1975 die sogenannte „Fristenlösung“, die das Abtreiben bis zum dritten Monat einer Schwangerschaft straffrei stellte. Im selben Jahr wurde Frauen auch erlaubt, dass sie beispielsweise ohne die Zustimmung ihrer Männer arbeiten, den Familiennamen

aussuchen sowie den Wohnsitz mitbestimmen. 1978 wurde das erste Frauenhaus in Österreich eröffnet. Ende der 1980-er wurde sexuelle Misshandlung in der Ehe strafbar gemacht. Uns ist es auch wichtig zu erwähnen, dass es 1997 ein Volksbegehren „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ gab, das mehr als 600.000 Personen unterschrieben haben. Wir finden, dass man bis heute merkt, dass noch immer Unterschiede zwischen Mann und Frau gemacht werden.



Gäste im Februar 2024 waren ...



**Ulrike Maria
Böker**
(Grüne)



Josef Broukal
(Medienexperte)



Krista Federspiel
(Medienexpertin)



Fiona Fiedler
(NEOS)



Wolfgang Gerstl
(ÖVP)



**Elisabeth
Grossmann**
(SPÖ)



Kira Grünberg
(ÖVP)



**Elisabeth
Hewson**
(Medienexperte)



**Eva-Maria
Himmelbauer**
(ÖVP)



**Stephanie
Krisper**
(NEOS)



**Andreas
Kühberger**
(ÖVP)



Martin Litschauer
(Grüne)



**Martin
Polaschek**
(Bundesminister)



**Ralph
Schallmeiner**
(Grüne)



**Stefan
Schennach**
(SPÖ)



Christoph Stark
(ÖVP)



**Robert
Stoppacher**
(Medienexperte)

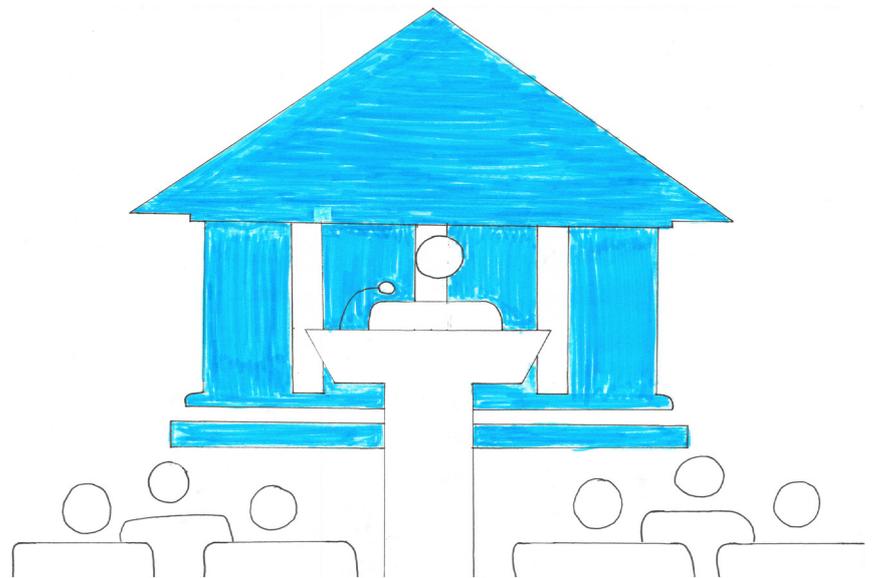
Unser demokratischer Rechtsstaat

Mustafa (19), Kaan (16), Ipek (18), Betjana (17) und Marya (17)

Ein Interview mit Abgeordneten zu Fragen über Politik und Rechtsstaat.

Wir hatten die Gelegenheit, zwei Abgeordnete zum Nationalrat, Martin Engelberg und Katharina Kucharowits, zu interviewen. Wir haben Fragen zu unserem demokratischen Rechtsstaat stellen können. Herrn Engelbergs Meinung zu einem Rechtsstaat war, dass das staatliche Handeln ein wesentliches Element darstelle und auf bestehendem Recht basiere. Wir haben seiner Meinung nach ein gutes System. Die Eigenverantwortung und Mitverantwortung aller Menschen ist dennoch wichtig. Frau Kucharowits meinte, dass wir jeden Tag etwas für unsere Demokratie tun müssten, damit alles funktioniere.

Wir finden, dass unser demokratischer Rechtsstaat auf Rechten und Regeln basiert, wie z. B. der Meinungsfreiheit, dem Demonstrationsrecht oder dem Wahlrecht. Die Verfassung

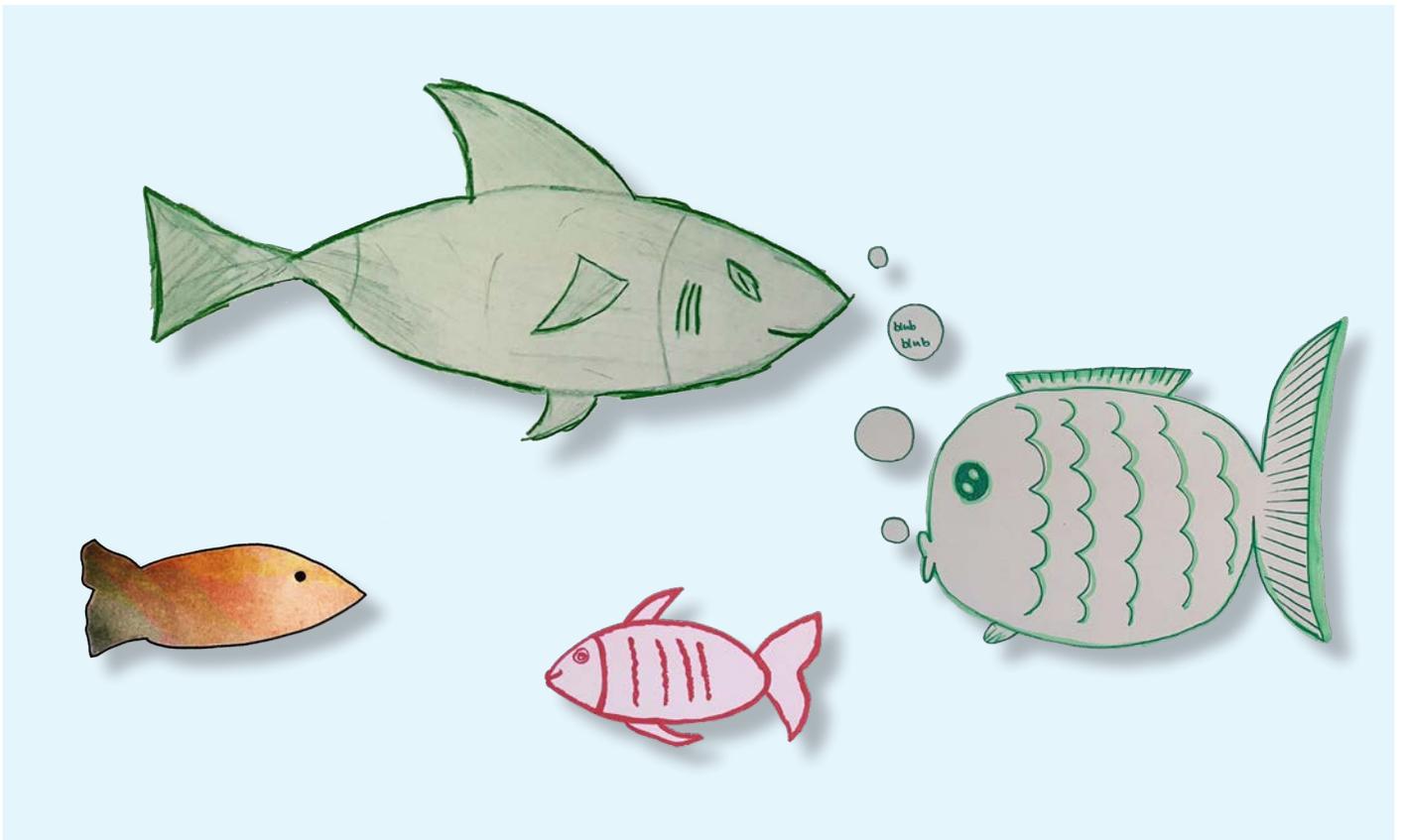


ist dabei das Hauptgesetz oder auch „Grundregelwerk“ für uns. Sie bildet die Grundmauer für all unsere Gesetze. Alle Menschen sollten gleichberechtigt sein. Alle Rechte und Gesetze sollten für alle gelten. Es ist wichtig, dass wir alle in einem Rechtsstaat leben, weil uns gewisse Rechte zustehen, wie z. B. Frauenrechte oder eben die Meinungsfreiheit. Unserer Meinung nach sollte niemand diskriminiert oder ausgegrenzt werden. Auch in Zukunft werden wir alle in unserer Demokratie Verantwortung tragen müssen. Wir fanden das Interview sehr angenehm und entspannt. Die Fragen wurden sehr ausführlich und formell beantwortet. Im Großen und Ganzen war es eine tolle Erfahrung und wir hatten alle die Gelegenheit, unsere Fragen zu stellen.



Sich stark machen im Internet

Eleonora (15), Irenäus (16), Philip (15) und Tobias (18)



Warum Zivilcourage (im Internet) für eine Demokratie wichtig ist!

Welche Folgen hat Hass im Internet?

Hass im Internet kann sehr schlimme Folgen für die Betroffenen haben. Wir denken, dass Hass im Internet bei den Betroffenen häufig zu Selbstzweifeln, sozialen Phobien, Depressionen und in den schlimmsten Fällen zu Suizid führen kann.

Hass im Internet betrifft nicht nur einzelne Personen, sondern kann zum Beispiel durch Spott auf Kosten von Minderheiten im Internet auf einen Schlag gleich eine große Menge an Menschen treffen. Bereits vorhandene Vorurteile z. B. gegen Frauen, „die Jugend von heute“,

Arbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund usw. werden durch Hass im Internet oft noch verstärkt. Durch diesen Hass und in weiterer Folge Ausgrenzung gehen unserer Meinung nach Teile der Demokratie verloren. Ein Grund dafür könnte sein, dass die (Meinungs-)Freiheit der Betroffenen eingeschränkt werden könnte, da sie sich aus Angst vor Spott und mehr Ausgrenzung oder Hass weniger äußern. Somit werden ganze Gruppen mit ihren Bedürfnissen sozusagen mundtot gemacht und vom Gestaltungsprozess des sozialen Lebens ausgeschlossen.

Soll ich mich für andere stark machen?**Wie kann ich das tun?**

Wir erachten es als sehr wichtig, bewusst achtsam mit den eigenen Aussagen umzugehen und Menschen mit anderen Meinungen nicht zu beleidigen. Nur so kann eine große Vielfalt an Meinungen nebeneinander existieren. Wenn man also selbst Zeuge:Zeugin von Hass im Internet wird, sollte man nicht wegsehen, sondern sich für die Betroffenen einsetzen, um das Internet zu einem schöneren Ort zu machen. Dies kann man zum Beispiel, indem man hasserfüllte Kommentare meldet, auf eventuelle Fehlinformationen hinweist und die fehlerhafte Aussage auf nachvollziehbarem und faktisch richtigem Wege widerlegt.

Hemmschwellen für Zivilcourage?

Wir denken, dass man sich oft zu wenig für die von Hass betroffenen Personen einsetzt, weil

viele Menschen Angst vor Konfrontation und Verantwortung haben. Viele wollen ihre Zeit nicht damit verbringen, sich mit den Problemen anderer und schon gar nicht mit den Verursachern und Verursacherinnen jener Probleme auseinanderzusetzen. Ein weiterer Grund für die mangelnde Zivilcourage im Internet ist, wie wir finden, dass die Leute oftmals Angst davor haben, selbst in die Opferrolle zu fallen.

Aber auch für uns selbst setzen wir uns in der heutigen Zeit unserer Meinung nach nicht sonderlich gut ein. Diskussionen und Auseinandersetzungen wird oft ausgewichen, da viele Menschen die Notwendigkeit und Chancen darin nicht mehr sehen. Immer mehr Leute wollen alles anderen überlassen und sich selbst eher zurückziehen. Daran leidet natürlich die Demokratie.

Das sind Dinge, die uns aufregen:

- 1) Aufgrund fehlender Aufklärung werden (Kriegs-)Flüchtlinge mit viel Hass konfrontiert.
- 2) Rassismus im Alltag.
- 3) Politik, die nicht ausreichend handelt (z. B. Klimakrise).

Wie kann ich mich einbringen?

Das sind ein paar Möglichkeiten: Demonstrationen, die Diskussion mit Leuten suchen, Menschen suchen, die anderer Meinung sind, Meinung per Internet verbreiten.

Beitrag aus:



Rollenbilder in den Neuen Medien

Thibaud (11), Janosch (11), Anna (11), Nina (11), Mavie (11) und Sophie (11)

Was sind Rollenbilder? Wie wirken sie auf uns? Und was haben sie mit Neuen Medien zu tun? Das erklären wir euch!

Rollen im Theater oder der Oper

Stellen wir uns vor, in der Oper wird Hänsel und Gretel gespielt. Wir haben sofort eine Vorstellung davon, wie die unterschiedlichen Charaktere aussehen und wie sie sich verhalten sollen. Jetzt stellt euch vor, die Schauspieler:in, die Gretel spielt, trägt sehr weite, dunkle Kleidung und hat eine große Tätowierung mit dem Begriff „death“ im Gesicht. Da wir eine fixe Vorstellung haben, wie der Charakter der Gretel aussuchen und sich verhalten soll, könnten manche Menschen darüber empört sein. Wir, die Zuse-

Rollenbild

Ein Rollenbild ist eine festgelegte Vorstellung, wie ein Mensch in einer bestimmten Position oder aufgrund eines bestimmten Merkmals aussehen und welchen Charakter er:sie haben soll.

her:innen, haben ein fixes Bild und wenn eine bestimmte Figur diesem nicht entspricht, könnten wir von dieser Darstellung irritiert sein und uns als Folge bei dem:der Direktor:in der Oper beschweren.



Wenn wir ein Theaterstück, wie z. B. die bekannte Geschichte von Hänsel und Gretel, sehen, haben wir eine konkrete Vorstellung von Hänsel und Gretel. Die beiden sind lieb und intelligent und sollen auch so aussehen.



Wird diese Vorstellung nicht erfüllt, kann es passieren, dass sich Menschen beschweren. Zum Beispiel wenn das Kostüm von Hänsel und Gretel ganz anders aussieht, könnten viele Menschen irritiert sein.

Rollenbilder und ihr Einfluss auf uns

Solche Vorstellungen von einer Rolle gibt es aber nicht nur im Theater oder der Oper. Im richtigen Leben werden solche Vorstellungen als Rollenbilder bezeichnet. Ein Beispiel von solchen fixen Vorstellungen einer Person sind Rollenbilder aufgrund des Geschlechts eines Menschen. Solche Rollenbilder aufgrund des Geschlechts besagen z. B., wie man sich als Mädchen oder Junge anziehen oder verhalten soll. Wenn ich jetzt von Rollenbildern betroffen bin, bin ich mit genauen Angaben, wie ich sein soll, konfrontiert. Wenn ich diesem Bild nicht entspreche, kann ich mit Ablehnung konfrontiert werden. Und das ist nicht in Ordnung, da jeder Mensch anders ist! In Österreich haben wir Glück, da wir frei wählen dürfen. Das ist leider nicht überall so. Zum Beispiel in Afghanistan, wo derzeit die Taliban herrschen, gibt es strikte Vorgaben, welche Rollen Menschen zu erfüllen haben. In einem demokratischen Land dürfen alle so sein und aussehen, wie sie wollen. Niemand darf ausgeschlossen werden.

Rollenbilder und Neue Medien

In den Neuen Medien begegnen uns unterschiedliche Rollenbilder. Das hat Einfluss auf uns. Wenn ich etwas sehr oft sehe, wird es in meinem Kopf abgespeichert und ich beginne zu glauben, dass es so stimmt und auch so sein sollte. Neue Medien können dadurch Rollenbilder verstärken. Neue Medien können aber auch helfen, Rollenbilder aufzubrechen. Wenn man ein Video gegen Rollenbilder anschaut, könnte eben dieses Video die Meinung zu Rollenbildern



Viele haben eine Vorstellung davon, welche Kleidungsstücke von Mädchen und welche von Jungs getragen werden „dürfen“. Wir sind dagegen! Jeder Mensch darf sich so kleiden, wie er/sie möchte.

verändern bzw. bewusst machen, dass ich davon beeinflusst bin. Wenn wir auf Social Media Kanälen Personen sehen, die unterschiedlich sind, kann das auch dazu beitragen, Rollenbilder zu verändern.

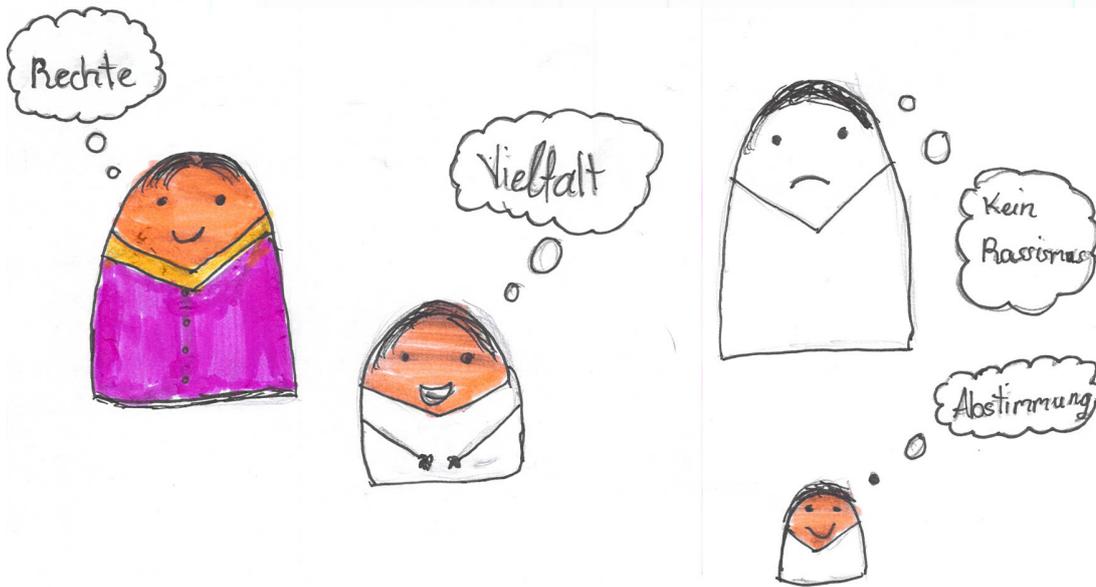
Rollenbilder beeinflussen uns. Sie geben uns eine Vorstellung davon, welche Rolle bestimmte Menschen z. B. aufgrund einer Gruppenzuschreibung erfüllen sollen. Jeder Mensch ist aber einzigartig und niemand sollte auf eine einzelne Vorstellung reduziert werden. Man muss bei der Verwendung von Neuen Medien aufpassen, da diese Rollenbilder erzeugen und verbreiten können. Wir haben Verantwortung, welche Bilder wir selber teilen und welchen Accounts wir folgen.



Demokratie

Martina (15), Samantha (13), Boris (14), Leopold (13), Abdis (15) und Nazila (15)

DEMOKRATIE HERRSCHAFT des VOLKES



Erklärung Demokratie

In der Demokratie geht es z. B. um Abstimmungen, damit die Menschen mitentscheiden können, was im Land passiert. In Wien im Parlament werden zum Beispiel die Gesetze für Österreich bestimmt. (Alle, die das Wahlrecht haben, können mitbestimmen, wer uns im Parlament vertritt.) Wir können auch wählen. In der Schule werden zum Beispiel die Klassen- und Schulsprecher:innen gewählt, das sind die Vertreter:innen der Klasse oder der Schule.

Gesetze für den Schutz von Kindern und Jugendlichen werden zum Teil in jedem Bundesland bestimmt. Jedes Bundesland hat

eigene Kinder- und Jugendschutzgesetze.

In der Demokratie gibt es wichtige Gesetze, die den Menschen Rechte geben. Vielfalt ist wichtig für die Demokratie. Es müssen nicht alle gleich sein, aber alle haben die gleichen Rechte.





Interview mit der Präsidentin und den beiden Vizepräsidentinnen des Bundesrats (Präsidium 01.07.2023-31.12.2023)

Eine unserer Fragen war, wie sie mit anderen Meinungen umgehen. In der Demokratie gibt es viele verschiedene Meinungen. Während ihrer Zeit als Präsidentin des Bundesrates versuchte z. B. Frau Arpa alle Meinungen in Betracht zu ziehen und überparteilich zu sein.

Wir wollten auch wissen, was sie als Politikerinnen für die Demokratie tun können.

Sie können junge Menschen motivieren, zur Wahl zu gehen und ein positives Bild von Politik vermitteln. Auch im Bundesrat sitzen 60 ganz unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Meinungen.

Wir haben im Interview auch herausgefunden, dass man keine besondere Hochschule abgeschlossen haben muss, um Präsidentin oder Vizepräsidentin des Bundesrates zu werden. Wenn ihr diesen Beruf ergreift, habt ihr die Möglichkeit, die Zukunft der Menschen und Kinder positiv zu beeinflussen. Aber eigentlich haben alle, die die österreichische Staatsbür-

gerschaft haben, die Möglichkeit, zu wählen und somit mitzubestimmen.



Präsidium des Bundesrats

Der Vorsitz im Bundesrat wechselt alle sechs Monate in alphabetischer Reihenfolge zwischen den Bundesländern. Das Bundesland, das in dieser Zeit den Vorsitz innehat, stellt den: die Bundesratspräsident:in, und es werden zusätzlich zwei Vizepräsidenten: Vizepräsidentinnen aus dem Bundesrat ernannt. Von 01.07.2023 bis 31.12.2023 hatten erstmals drei Frauen diese Positionen inne.

Das neue Gesetz

Paul (13), Riad (14), Rojin (14) und Nadja (13)



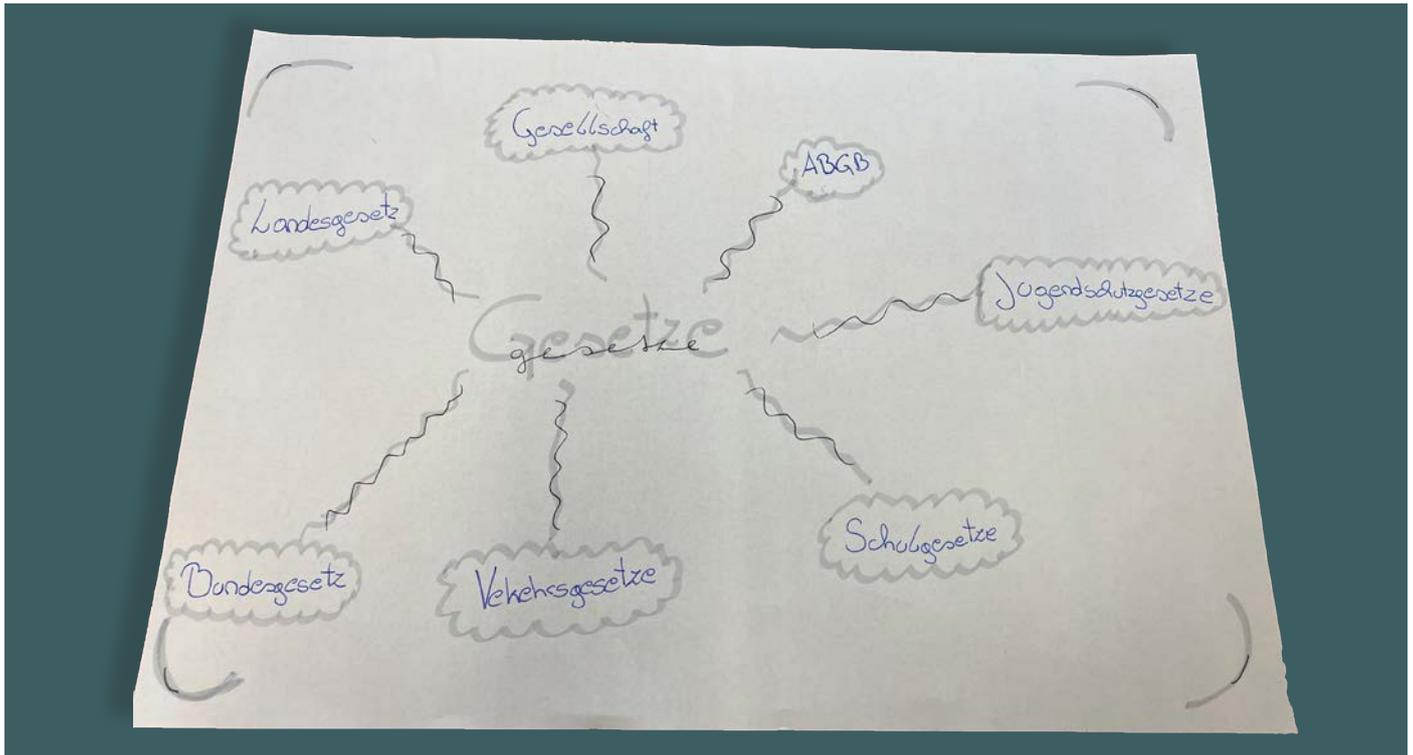
Wir haben heute einen Artikel über den Begriff „Gesetz“ gestaltet. Außerdem erfahrt ihr hier, wie man ein neues Gesetz vorschlägt.

Gesetze sind Regeln, die man einhalten muss, sonst muss man eine Strafe zahlen oder sogar ins Gefängnis kommen. Es gibt sehr viele unterschiedliche Gesetze, wie zum Beispiel die Schulpflicht. Unter anderem gibt es auch Rechte, zum Beispiel Frauenrechte. Landesgesetze gelten in einem Bundesland und die Bundesgesetze in ganz Österreich. Man kann auch heiraten, wen und wo man will und das zählt auch noch zu den Rechten. Wenn man ein neues Gesetz vorschlagen möchte, muss man mindestens 100.000 Unterschriften von Bürgerinnen und Bürgern sammeln und die kann man dem Parlament vor-

legen. Es gibt noch weitere Personen, die das



Paragrafen

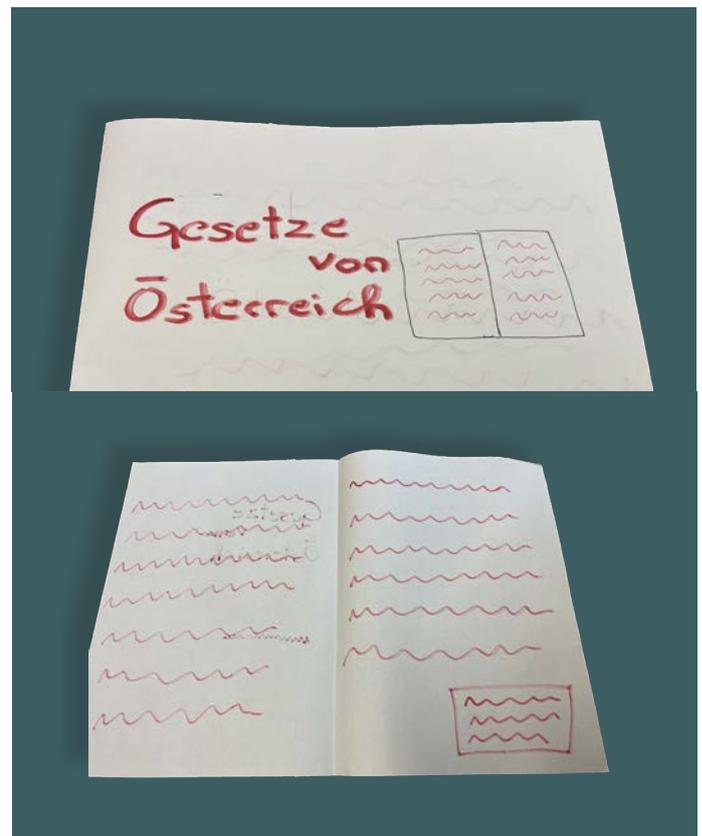


Gesetz vorschlagen können, wie zum Beispiel der Bundesrat, der Nationalrat, und die Minister:innen. Der Vorschlag kommt dann ins Parlament und Nationalrat und Bundesrat stimmen darüber ab. Am Schluss muss das Gesetz auch von der:die Bundespräsident:in unterschrieben werden.

Diese Gesetze würden wir vorschlagen: keine Schulpflicht, den Führerschein früher machen dürfen, mehr Frauenrechte, mehr Sommerferien und keine Hausaufgaben.

Wir können von den neuen Gesetzen erfahren, wenn wir z. B. bei einer Sitzung zuschauen oder im Radio Nachrichten anhören. Man kann sie auch in der Zeitung lesen. Das ist wichtig, weil wir uns dann an die Gesetze halten müssen.

Wenn man nicht mit der Arbeit im Parlament einverstanden ist, dann kann man zum Beispiel ein Volksbegehren machen.

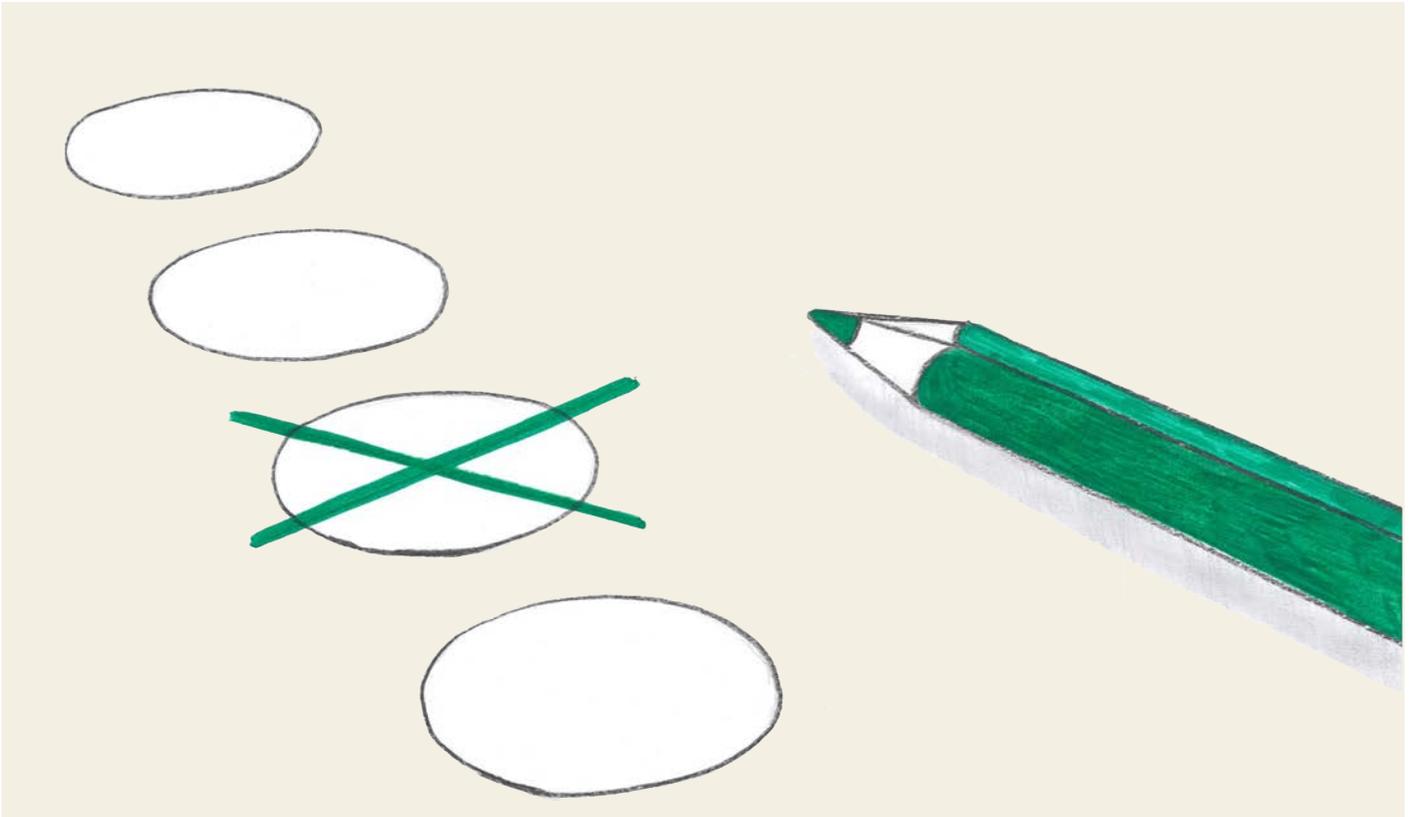


Beitrag aus:

 **Demokratie
werkstatt**
online

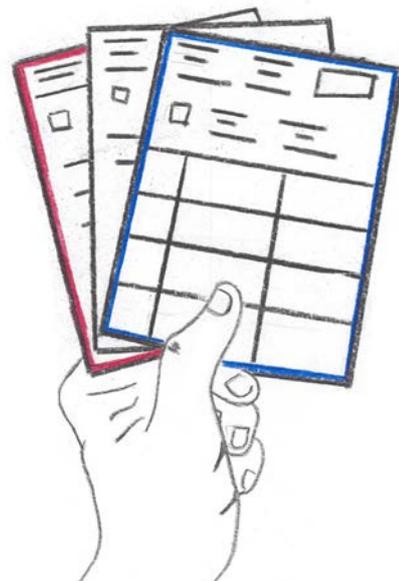
Politiker:innen und Wahlen

Nour (19), Shakila (19), Sara (18), Orit (17) und Filip (17)



Was haben Politiker:innen dazu zu sagen?

Wir haben uns heute mit dem Thema Wählen beschäftigt und uns verschiedene Bereiche angeschaut. In Österreich gibt es verschiedene allgemeine Wahlen wie: Nationalratswahl, Landtagswahl, Bundespräsidentenwahl/Bundespräsidentinnenwahl, Wahl zum Europäischen Parlament, Gemeinderatswahl. In Wien gibt es auch eine Bezirksvertretungswahl. Es gibt das aktive und das passive Wahlrecht. Das aktive Wahlrecht bedeutet, dass wir in Österreich ab 16 Jahren wählen können. Das passive Wahlrecht bedeutet, dass man bei den



Es gibt viele Möglichkeiten, wer gewählt werden kann.

meisten Wahlen ab 18 Jahren selbst kandidieren und gewählt werden kann. Wenn man Bundespräsident:in werden will, muss man mindestens 35 Jahre alt sein.

Warum es in einer Demokratie wichtig ist, dass verschiedene Generationen mitbestimmen können und welche Folgen es hat, wenn bestimmte Bevölkerungsgruppen nicht wählen dürfen, haben wir in einem Interview mit den zwei Nationalratsabgeordneten Katharina Kucharowits und Martin Engelberg herausgefunden:

Es gibt keine bestimmte Regelung, die besagt,

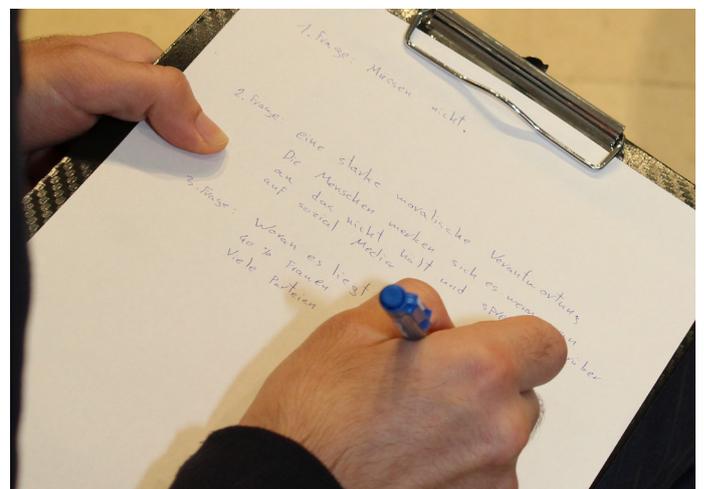


dass das Wahlprogramm bis zu einem bestimmten Grad eingehalten werden muss. Es besteht keine gesetzliche Konsequenz, jedoch ist es von den moralischen Werten der Politiker:innen abhängig und es spielt eine wesentliche Rolle für das Bild der Politiker:innen. Außerdem macht es sich innerhalb der Gesellschaft bemerkbar, wenn politische Versprechen nicht eingehalten werden. Die Medien können ebenfalls dazu beitragen, dass aufgedeckt wird, wenn Versprechungen nicht eingehalten werden können. Wir wollten auch von den zwei Abgeordneten wissen, wie die Geschlechterquote im Parla-



ment aussieht. Sie meinten, dass keine Regelung besteht, die besagt, dass Frauen und Männer anteilmäßig gleich im Parlament vertreten sein müssen, jedoch wird meist innerhalb der Parteien auf die Geschlechterquote geachtet. Katharina Kucharowits und Martin Engelberg waren dabei aber nicht ganz derselben Meinung. Wir haben aus dem Gespräch auch erfahren, dass es für Nicht-EU-Staatsbürger:innen bestimmte Kriterien gibt, die erfüllt werden müssen, um in Österreich einen adäquaten Arbeitsplatz zu bekommen (einen, der auch finanziell und ausgabenmäßig vergleichbar im „neuen“ Land dem alten entspricht). Dafür gibt es die „Rot-Weiß-Rot-Karte“.

Wir finden es wichtig, dass jüngere und ältere Menschen wählen, damit viele verschiedene Meinungen vertreten sind.



Demokratie auf einem neuen Level

Christina (17), Denise (17), Sarah (16), Editha (18), Ines (21), Chiara (18)
und Natalie (18)

Was würde passieren, wenn jede:r direkt mitbestimmen dürfte? Ein Gedankenexperiment ...

„Ein Aufschrei der Demokratie ertönt, als die Welt gemeinsam beschließt, einen bahnbrechenden Schritt in Richtung einer neuen Gesellschaft zu unternehmen. Die Frage, die sich in den Köpfen aller Menschen festsetzt, lautet: Was würde passieren, wenn alle Menschen die Macht der Mitbestimmung in den Händen halten?“

In einer Welt, in der jede:r einzelne eine Stimme hat, wird das Konzept der Demokratie auf eine ganz neue Ebene gehoben. Politische Entscheidungen, die zuvor von einigen Mächtigen getroffen wurden, würden nun von der kollektiven Intelligenz und der Vielfalt der Ideen der gesamten Bevölkerung geformt. Dies würde zweifellos zu einer dynamischeren und integrierteren Gesellschaft führen. Ein erster Blick auf diese hypothetische Welt der allgemeinen Mitbestimmung zeigt, dass politische Institutionen grundlegend umstrukturiert werden müssen. Statt gewählter Vertreter:innen würden Entscheidungen durch eine kontinuierliche Beteiligung der Menschen auf der ganzen Welt getroffen. Technologische Plattformen könnten als Werkzeuge dienen, um breite Diskussionen und Abstimmungen zu ermöglichen. Dies würde eine direkte und engere Verbindung zwischen

Regierungen und ihren Bürgern schaffen. Die Entscheidungsfindung würde sich von der engen Perspektive der „Eliten“ auf eine inklusivere und ganzheitlichere Sichtweise verlagern. Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten, mit unterschiedlichen ethischen Hintergründen und Geschlechtern sowie Altersgruppen würden direkt Gehör finden. Das Potenzial für innovative Ideen und Lösungen wäre grenzenlos? Vielleicht würde sich eine neue Ära der Zusammenarbeit und des sozialen Fortschritts eröffnen.

Ein weiterer Aspekt wäre die stärkere Abkehr von monetären und machtorientierten



Interessen. In der Welt, in der alle Menschen direkt mitbestimmen dürfen, könnten Entscheidungen aufgrund ihres Nutzens für die Gesellschaft getroffen werden, anstatt aufgrund finanzieller oder politischer Vorteile für eine ausgewählte Gruppe. Die Gleichstellung der Bürger:inneninteressen könnte dazu führen, dass Ressourcen fairer verteilt und soziale Ungleichheiten verringert werden.

... natürlich gäbe es auch Herausforderungen! Die Aushandlung von Kompromissen könnte schwieriger sein, da die Vielfalt der Meinungen und Standpunkte zunehmen würde. Die Geschwindigkeit, mit der Entscheidungen getroffen werden, könnte sich verlangsamen, da jede:r gehört und berücksichtigt werden möchte. Dennoch könnte gerade dieser Prozess der Konsensbildung zu einer tieferen Beteiligung der Menschen führen und langfristig zu nachhaltigeren Entscheidungen führen.

Wir meinen: In einer Welt, in der alle Menschen direkt mitbestimmen dürften, würden die Grundlagen der Gesellschaft neu definiert. Es wäre ein Experiment in Chancengleichheit,

Zusammenarbeit und



Gerechtigkeit. Der Geist der Demokratie würde in die Herzen und Köpfe aller eindringen.

Frauen an der Macht? - Eine Gesprächsrunde mit zwei Abgeordneten

Im Rahmen eines exklusiven Interviews äußerten sich die Gäste zum Thema Frauen und Politik. Die Nationalratsabgeordnete Henrike Brandstötter sprach über ihre Erfahrungen und Herausforderungen als Politikerin. Sie betonte, dass das Amt der Politikerin ein anspruchsvoller Beruf sei, der viel Engagement erfordere. Besonders schwierig sei es jedoch als Frau, in einer oft von Männern dominierten politischen Landschaft Fuß zu fassen. Brandstötter sprach über die Vorurteile und den Druck, der mit dieser Rolle einhergeht. Sie betonte jedoch auch, dass diese Hindernisse sie nur noch stärker gemacht hätten. Sie hofft, dass ihre Arbeit dazu beitrage, die Gleichstellung der Geschlechter in der Politik weiter voranzutreiben.

Beitrag aus:

 **Lehrlings
forum**



Demokratische Frauenrechte

Ema (10), Noemi (9) und Julian (11)

In einer Demokratie bestimmt nicht nur eine Person, sondern das ganze Volk. In der Demokratie darf jede:r seine:ihre Meinung sagen und mitbestimmen. In Österreich darf man ab dem

16. Geburtstag wählen. Um in Österreich wählen zu dürfen, braucht



Mittlerweile gibt es mehr Frauenrechte und auch mehr Frauen in der Politik.

man die österreichische Staatsbürgerschaft. Frauen durften in Österreich nicht immer wählen. Seit 1918 dürfen sie auch wählen und gewählt werden. Bei der Wahl 1919 haben es acht

Frauen ins Parlament geschafft. Sie haben sich schon vorher für die Menschen eingesetzt. Ab 1919 haben sie das auch im Parlament gemacht. Aktuell gibt es ein bisschen mehr als ein Drittel Frauen im Parlament.

Wir finden es wichtig, dass es Frauen in der Politik gibt, weil das die Gleichberechtigung fördert. Alle Menschen sind gleich viel wert, egal welches Geschlecht sie haben. Jeder Berufsweg soll allen offenstehen. Alle Meinungen sollen gehört werden.



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 13. März 2024 wurden berücksichtigt

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmer:innen des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewerkstatt.at



Parlament
Österreich

4A MS, Redtenbachergasse 79, 1170 Wien

4B, MS, Schlossplatz 4, 3121 Karlstetten

6A, Privates Gymnasium „Mary Ward“, Schneckgasse 3, 3100 St. Pölten

2A, BG, Kloostergasse 25, 1180 Wien

4C, MS, Glasergasse 8, 1090 Wien

3B, MS, Waidhoferstraße 2, 4320 Perg

4A, BG Stift Rein, Rein 1, 8103 Gratwein-Straßengel

7N 1, BRG und BORG, Lessinggasse 14, 1020 Wien

1VG und 1STA BS für Handel und Administration, Längenfeldgasse 17, 1120 Wien

7N 1, BRG/BORG, Lessinggasse 14, 1020 Wien

4B, VS, Wolfgang-Schmälzl-Gasse 13, 1020 Wien